

Fürsorge für Taubstumme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **5 (1911)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Goldene Worte.

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Willst Du für die Führung eines eigenen Haushaltes befähigt werden, so eigne Dir zunächst alle jene Tugenden an, die für die Begründung des häuslichen Glückes unerlässlich notwendig sind.

Sei vor allem wahrhaft fromm, denn die wahre Frömmigkeit ist die Wurzel aller übrigen häuslichen Tugenden. Wo wahre Frömmigkeit nicht zu Hause ist, da wohnt kein Friede und kein Segen.

Nimm alles, was Dir widerfährt, ruhig an; sei ruhig im Schmerze und gelassen bei allem, was zur Uebung in der Demut dienen kann.

Hüte Dich vor Haß und Bitterkeit des Herzens; sie sind eine Quelle alles Bösen.

Bewahre stets Deine Herzensreinheit; sie ist der schönste Schmuck und macht Dich vor Gott und allen guten Menschen angenehm.

Sei wachsam, daß Deine Unschuld und Lauterkeit des Herzens nicht verloren gehe. Hüte Dich vor bösen Gesellschaften, die Dich ins Verderben führen und vermeide das Lesen schlechter Schriften, die Dein Herz vergiften.

Hüte Dich vor der Vergnüungssucht. Schon manch' fromme Sitte und echte Sittlichkeit ist in Vergnüungslokalen gemordet worden.

Die schönste Erholung und die größte Freude muß es Dir sein, Deine freie Zeit im Kreise der Familie oder in Gottes freier Natur zu bringen zu können.

Sei bescheiden und mit Deinem Lose zufrieden. Ueberschätzung, Gefallsucht und Eitelkeit stehen Jedermann schlecht an, dagegen hat man die Bescheidenen immer gern. Nur mit der Zufriedenheit ist Heiterkeit und Lebenslust verbunden. Will einmal die Unzufriedenheit in Dein Herz einziehen, weil Du siehst, daß andere mehr besitzen als Du, so denke daran, daß Reichtum allein nicht glücklich macht. Der größte Reichtum des Menschen besteht in seinem sittlichen Werte.

Fehle nie gegen die Wahrheitsliebe. Die Lüge schändet die Menschenwürde. Niemand wird Dir Vertrauen entgegenbringen, wenn Du es mit der Wahrheit nicht ernst nimmst. Befleisse Dich stets der größten Aufrichtigkeit.

Laß in dem Verhalten gegen andere niemals das schöne Sprüchlein außer acht:

„Was Du nicht willst, das man Dir tu', das füg auch keinem andern zu.“

Liebe die Arbeitsamkeit. Wer fleißig ist in seinem Stand, den segnet Gott mit milder Hand. Die Arbeit ist für den Menschen eine notwendige Pflicht und eine unerlässliche Bedingung für seine Gesundheit. Erblicke darum nie in der Arbeit eine drückende Bürde.

Sei sparsam. Die Sparsamkeit ist eine sehr wichtige wirtschaftliche Tugend.

Unnütz sind alle Ausgaben für Näschereien, für teure Schmuckgegenstände, für Luxuskleider usw.

Hast Du Kappen übrig, so trage sie auf die Sparkasse. Solcher Kassen gibt es in allen größeren Orten.

Sürsorge für Taubstumme

Beim Kassier des Vereins sind vom 2. Mai bis 1. September 1911 folgende Gaben speziell für das **Schweizerische Taubstummenheim** eingegangen.

	Fr.
Ablieferung von Steuern, Gaben, Marken- und Stanniolerlös aus dem Kanton Zürich für den Zeitraum vom 18. September bis 31. Dez. 1910 durch Herrn Pfarrer G. Weber, Zürich	105. 46
Alte Briefmarken verkauft E. S.	9. 90
S. H., Burgdorf	2. —
Kollekte bei den aargauischen Gottesdiensten durch Hrn. Pfr. Müller	9. 15
Frau R., Frauenfeld	20. —
Familie L., Salfenach	50. —
Von Taubstummen im Thurgau durch Herrn Pfarrer Menet, Berg	11. 60
Fräulein H. Sch., durch ihren Vormund, Zürich	100. —
Opfer der Taubstummenandachten durch Herrn R. Rüesch, St. Gallen	31. —
Ungenannt aus dem Amt Burgdorf	1000. —
Hälfte der Steuern und Gaben im 1. Semester 1911 aus dem Kanton Zürich durch Herrn Pfarrer Weber	121. 55
Stanniolerlös der Taubstummenanstalt Zürich	40. —
Fräulein M., Zollikofen	1. —
Ehepaar R., Brenzikofen	5. —
Frau H., Steffisburg	2. —

Ungenanntfeinwollender	6. 70
Erlös von alten Briefmarken G. S.	27. —
Unbekannt aus Langnau	5. —
Opfer der landbernischen Taubstimmepredigt-Besucher v. 7 Mai bis 6. August	37. 60
Opfer eines stadtbernischen Taubstimmengesottesdienstes	2. 50
Beim evangelischen Kirchenboten des Kantons Thurgau eingegangen:	
Erlen: Pfingstkollekte	35. 65
Erlen: Ungenannt	50. —
Berg: Ungenannt	2. 50
Frl. B. C., Bern	500. —

Allerlei aus der Taubstimmewelt

Das goldene Berufsjubiläum des Herrn Föll, zu Wilhelmsdorf in Württemberg.
(Von einem seiner Schüler.)

„Wilhelmsdorf!“ Wer von den mancherlei Lesern kennt und liebt nicht diesen Namen! Wem klingt er nicht in seinem Herzen so traut und lieb als Gruß aus längst vergangenen Jugendtagen, obwohl Wilhelmsdorf nicht auf der schweizerischen Landkarte existiert. Gute sieben Stunden zu Fuß von Friedrichshafen aufwärts ins Württemberger Ländle ist es zu suchen, wo es hart an der badischen Grenze, inmitten grüner Wälder und blumenreicher Auen, von einem forellenreichen Bache, der Rotach durchströmt, fern von Weltgetümmel, ein idyllisches Dasein führt! Bei vielen Lesern mag der wie heimatisch anmutende Name „Wilhelmsdorf“ wonnenvolle Erinnerungen und freudige Dankesgefühle auslösen — und dann sprechen sie leise: „Es klingt mir ein Ruf immerdar aus längst vergangenen Tagen, lang, ist's her usw.“ Und auf den Hügeln der Erinnerung sieht sich so mancher zurückversetzt in seine, ach so schönen Jugendtage, wo er sich auf den weiten Spielplätzen rings um die Taubstimmenganstalt in Wilhelmsdorf tummelte in ungebändigter Jugendlust und durch Felder und Wiesen streifte auf Sonntagspaziergängen mit Kameraden in froher Jugendkraft. Er sieht sich als Schüler auf der Schulbank sitzen und in der Oberklasse, die Augen hängen an den redenden Lippen des Herrn Oberlehrer Föll!

Sahraus, jahrein ist die Wilhelmsdorfer Taubstimmenganstalt stark von den schweizerischen Taubstimmigen frequentiert. Man höre und staune: sogar mehr als von den Württembergern und sonstigen Reichsdeutschen. Und zu manchen Zeiten geben wieder die Schweizer den Ton an in Wilhelmsdorfer Taubstimmengreisen. Sei vielmals begrüßt, du lieber Freund Fritz Hagenbucher! Jetzt mögen es wohl an Hunderte erwachsener Taubstimmiger in der Schweiz sein, die ihre Schulbildung in Wilhelmsdorf genossen haben und den Namen des Herrn Föll mit berechtigtem Stolz nennen dürfen als ihren ehemaligen Lehrer und Erzieher und nun mehrjährigen väterlichen Freund! Die alle sollen hören und aufmerken, was für ein bedeutungsvolles Ereignis sich vor wenigen Monaten, am 20. Mai 1911, in Wilhelmsdorf vollzogen hat und das Herrn Föll persönlich anging. Aber auch die übrigen Leser, welche keine Wilhelmsdorfer sind, werden sicher mit herzlicher Teilnahme näheres vernehmen von einem Manne, der seine beste Kraft für ihre unglücklichen Schicksalsgefährten geopfert und in allen Nöten des Lebens sich als ein wahrer Freund und Helfer der Taubstimmigen erwiesen hat.

Der 20. Mai 1911 sah ein seltenes Fest zu Wilhelmsdorf in der Taubstimmenganstalt. Galt es doch dem fünfzigjährigen Berufsjubiläum, das Herr Oberlehrer Föll in voller geistiger und körperlicher Frische feiern durfte! Zwar war er nicht fünfzig Jahre hindurch ausschließlich Taubstimmigenlehrer gewesen, sondern 37 Jahre! Vorher war er im württembergischen Volksschuldienst gestanden und zwar zwölf Jahre, dann fing er im Jahre 1874 die Arbeit eines Taubstimmigenlehrers zu Wilhelmsdorf an. Wahrlich die 37 Jahre reden eine gar deutliche und ernste Sprache! Jahr für Jahr dem aufreibenden Taubstimmigenlehrerberuf nachzugehen in aller Treue und eiserner Pflichterfüllung, ja, was muß denn ein solcher Mann für eine gewaltige Willensenergie und unerschöpflichen Schatz wahrer Nächstenliebe und unendlicher Geduld besitzen! Das wollen und müssen wir vor Augen halten und uns fragen, woher sie die Geduld nehmen und sich so schwer abmühen? Nun, der Frage einfachste Lösung ist die, daß die Liebe zu unserem Heiland und Erlöser und zu uns armen Unglücklichen, die Haupttriebfeder des Denkens und Handelns dieser Lehrer ist. Das ist bei Herrn Föll auch so, er liebt uns. Und wir?